

„Die Macht des Schicksals“ in der Wiener Staatsoper

**Eine Neuinszenierung:
Alles dreht sich,
alles bewegt sich!**



Foto: Wiener Staatsoper GmbH / Axel Zeininger

Dipl.-Ing. Günther Konecny

„La Forza del Destino“ – „Die Macht des Schicksals“ von Giuseppe Verdi, feierte als Neuinszenierung unter der Regie von David Pountney am 1. März 2008 in der Wiener Staatsoper Premiere.

Die tragische Liebesgeschichte ist ohnedies schon komplex und mit seiner eher stückwerkartigen Handlung nicht leicht verständlich. Durch Pountneys Regie wurde das Werk in seinem Inhalt sicherlich nicht schlüssiger. Und der Versuch einer Neuinterpretation hinterließ das Premierenpublikum eher irritiert. Dessen ungeachtet war das Bühnenbild, das er sich von **Richard Hudson** entwerfen ließ, beeindruckend und von beachtlicher Dimension. Seine Realisierung erforderte einen beträchtlichen Aufwand, der von drei Firmen im Teamwork gemeistert wurde.

Die Dekorationsteile – hohe, gerüstartige Türme – und das Kloster/Schloss, stilisiert nur durch eine Rampe und eine Wand mit

schmalem Durchlass, lassen sich wie eine Drehbühne bewegen. In seinen Abmessungen und seiner Funktion erinnert das Bühnenbild stark an die Bühnenbauten der Bregenzer Seebühne, die derzeit ja die künstlerische Heimat Pountneys ist.

Zeitweise glaubt man sich in einer Las-Vegas-Show. Alles dreht sich und bewegt sich und ist farbenprächtig. Im Kontrast dazu schwebt über allem ein riesiges Rad, an dem Gehenkte baumeln. Fürwahr verwirrend. Wie nun diese Art der Inszenierung von Verdis Oper vom Premierenpublikum aufgenommen worden ist, soll nicht Gegenstand dieses Beitrages sein, denn dafür sind weder **ART for ART** noch die von ihr mit der Herstellung des Büh-

nenbildes beauftragten Firmen **ROLLO** und **SPÖRK** verantwortlich zu machen. Vielmehr bedurfte es großer Anstrengungen, verbunden mit viel Erfahrung und Experimentierfreude, um das Bühnenbild gemäß den Vorstellungen von Richard Hudson Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Realisierung des Bühnenbildes

Die Firma **ROLLO** wurde von der **ART for ART Theaterservice GesmbH** beauftragt, das imposante und sehr aufwendige Bühnenbild zu realisieren. Die Ideen des Bühnenbildners wurden vom Statiker der Wiener Staatsoper, Herrn **Dipl.-Ing. Helmuth Seitz** ins technisch Machbare umgesetzt und nach seinen Plänen wurde

Anfang Oktober in den Werkstätten der Fa. **ROLLO** mit dem Bau begonnen.

Wenn man sich die Dimensionen dieses Projektes vor Augen führt, so ist es verständlich, dass dieses in Gemeinschaftsarbeit hergestellte Bühnenbild

- ein Gewicht von zirka 25 Tonnen(!) hat,
- dabei ca. 800 m Stahlformrohre und ca. 400 m Aluformrohr verarbeitet wurden und
- 16 Motore zum Bewegen der riesigen Konstruktion erforderlich sind.
- Insgesamt waren von Oktober 2007 bis Anfang Jänner 2008 rund 2.600 Mannstunden erforderlich, um das Bühnenbild auf die Beine zu stellen.



Die turmartigen Dekorationsteile zu einer drehbaren Einheit miteinander verbunden

Das Hauptpodest dieses Bühnenbildes besteht aus einer 14 m langen Rampe. An deren oberen Ende befindet sich ein 7 m hoher Wandteil – er symbolisiert das Kloster beziehungsweise das Schloss – mit einer elektrisch zu öffnenden Schiebetüre. Um dieses zentrale Element herum sind drei 8 m hohe, turmartige Dekorationsteile gruppiert. Diese Türme werden händisch verfahren und können an das Hauptpodest angekoppelt werden. Sind die Türme mit der Rampe starr verbunden, so werden durch Stelltriebemotore der Firma LINAK die in den Dekorationsteilen eingebauten 16 Antriebseinheiten bis zum Bühnenboden abgesenkt. Die jetzt

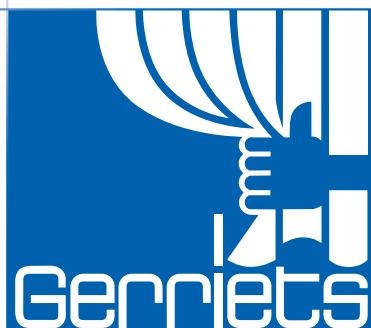
zu einer Einheit zusammengefassten Einzelteile können um einen gemeinsamen Drehpunkt gedreht werden und zwar sowohl im als auch gegen den Uhrzeigersinn. Dabei können sie in jeder beliebigen Position angehalten werden.

Die für die einzelnen Bühnenbildsegmente verwendeten Antriebe der Firma **SPÖRK** sind exakt aufeinander abgestimmt. Die Auslegung für das erforderliche Drehmoment und die Drehzahl ergab eine Gesamtleistung von 18 kW, aufgeteilt auf elf drehzahlgeregelte Drehstrom-Asynchron-Getriebemotore.

Das imposante Bühnenbild hat ein Gewicht von 25 Tonnen



MIT GERRIETS
SIND SIE
IMMER
3 SCHRITTE
VORAUSS!



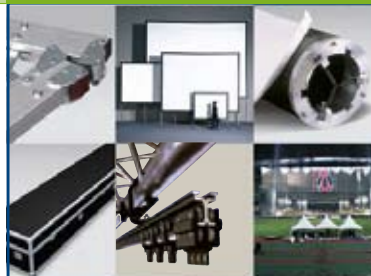
GCC KRISTALL



NEUE TEXTILIEN

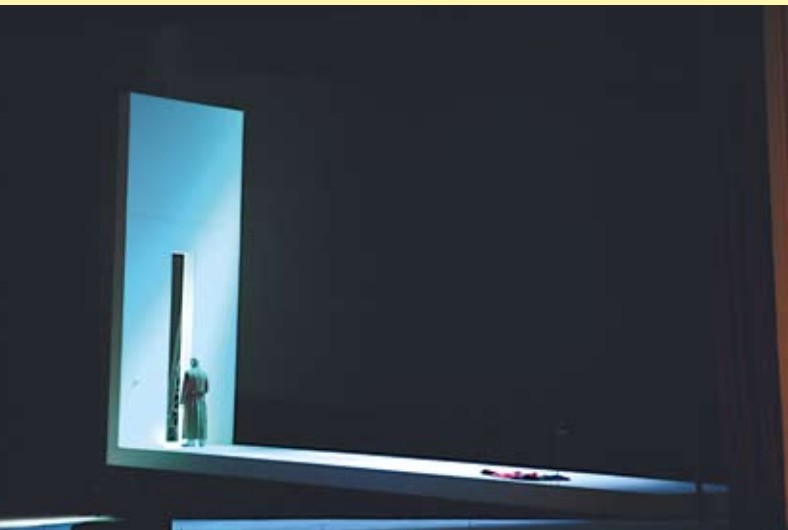


STAR LITE LED



TECHNIK ON STAGE

01 / 6000 600 - 0
www.gerriets.at



Die 14 m lange Rampe mit der Schiebetür

Während bei der Firma **SPÖRK** noch die Antriebseinheiten entwickelt und gebaut wurden, war bei der Firma **ROLLO** schon eine Malertruppe von **ART for ART** in einem eigens dafür aufgestellten, beheizten Zelt auf dem **ROLLO**-Betriebsgelände damit beschäftigt, die Einzelteile der Türme nach den Vorgaben von Richard Hudson zu bemalen. Der gesamte Antrieb und die dazu benötigte Verkabelung wurden erst danach von den Spezialisten der Firma **SPÖRK** eingebaut. Das Bühnenbild entstand solcherart als echtes Kooperationsprodukt.

„Sicherheit ist oberstes Gebot“

Ein wesentliches Kriterium in der gesamten Bühnentechnik ist nicht nur die Gewährleistung der Sicherheit der Akteure auf der Bühne, sondern auch jene des Personals hinter der Bühne!

„Es war nicht nur eine Herausforderung, ein ca. 25 Tonnen schweres Bühnenbild unter Berücksichtigung der Sicherheitsrichtlinien für Personentransporte kreisförmig anzutreiben und zu bewegen, sondern auch die Drehzahl der einzelnen Antriebe exakt zu synchronisieren“,

berichten die Verantwortlichen für dieses Projekt bei der Firma **SPÖRK**, Herr **Ing. Wolfgang Pfeffer** und Herr **Ing. Manfred Jahn**. Die einzelnen Segmente des Bühnenbildes sind steckbar ausgeführt, um den problemlosen Bühnenbildumbau während der laufenden Inszenierung zu gewährleisten.

Das Bühnenbild, d. h. Haupt- und Nebenpodeste werden je nach Anforderung sowohl gleichzeitig im Verbund oder getrennt voneinander bewegt. Die einzelnen Szenenbilder werden Schritt für Schritt auf einem eigenen Display angezeigt.

Jeder auszuführende nächste



Die Rampe mit den turmartigen Dekorationsteilen

Schritt bzw. jedes erforderliche Eingreifen des technischen Bedienungspersonals der Wiener Staatsoper beim Szenenumbau werden ebenfalls auf einem Display, welches eigens am Bedienpult eingebaut wurde, angezeigt.

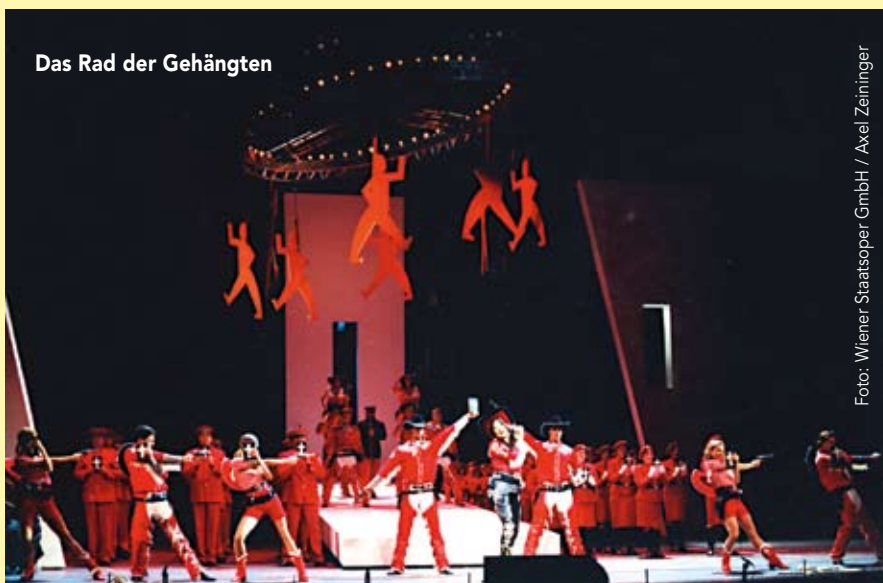
„Merry-go-round“ – das Rad der Gehängten

Eine nette Zusatzaufgabe war noch der Bau des über den Köpfen kreisenden Ringes mit einem Durchmesser von 6 m. Dieser Ring dient als Aufhängung für „Gehängte“.

Die Schwierigkeit bei diesem schräg im Raum platzierten Objekt,

war die unsichtbare Anbringung der vier Antriebseinheiten. Der vom Statiker **Dipl.-Ing. Helmut Seitz** und der Firma **ROLLO** entwickelten Konstruktion gelingt dies aber eindrucksvoll.

Nur durch die gute Zusammenarbeit mit dem Technischen Direktor der Wiener Staatsoper, Herrn **Ing. Peter Kozak**, seinem Technischen Assistenten Herrn **Ing. Michael Wilfinger**, der **ART for ART** Theaterservice GesmbH in den Personen von Herrn **Mag. Paul Zündel** und Herrn **Anton Makovszky** sowie den Verantwortlichen der Firma **SPÖRK** war es möglich, dieses Riesenprojekt in so kurzer Zeit zu realisieren. Das Ergebnis ist ein wirklich sehenswertes Bühnenbild, das allen Ansprüchen und Ideen der Regie gerecht wird.



Das Rad der Gehängten

Foto: Wiener Staatsoper GmbH / Axel Zeininger

Das Bühnenbild für „**DIE MACHT DES SCHICKSALS**“ erforderte ein hohes Maß an technischem Know-how auf dem Sektor präziser Antriebstechnik. Kreativität in der Umsetzung machte darüber hinaus eine erfolgreiche Lösung der einzelnen technischen Aufgabenstellungen möglich und führte zu einem gelungenen Projekt.